

Des Weingarten Gründung und Geschichte.

Von Pfarrer R. Meinark.

„... zweifelsohn ist auch ebenda der Weinbau versucht worden, von welchem der Ort seinen schönen Namen erbt hat.“

R a h v e y, Geschichte Müntereifels und der nachbarlichen Ortshäfen, S 926.

Unter den ältesten Orten im obern Ersttale findet sich Weingarten im Jahre 893 zum ersten male erwähnt und zwar in dem für die ganze Eifelgeschichte grundlegenden Güterverzeichnis der Abtei Prüm.¹⁾ Dieses Kloster war bekanntlich im Herzen der Eifel von den Ahnen des Herrscherhauses der Karolinger wohl nicht ohne die Absicht der Urbarmachung des abseits der römischen Fernstraßen wilden Waldgebietes gegründet und als Familienstiftung mit Grund und Gütern, sei es aus dem Erbbesitz des Hauses, oder aus ehemals römisch-fränkischem Fiskalgut königlich ausgestattet worden. Letzteres dürfte bei Weingarten das wahrscheinlichere sein, da es bereits zur römischen Zeit, wie sich aus der in einer Ausdehnung von 65 Meter erstreckenden Luginsvilla, vermutlich der Wohnung eines höheren Offiziers, in Verbindung mit der Lage in unmittelbarer Nähe des Römerkanales und des Alten Burgberges mit seinem Ringwall ergibt, eine bedeutende Siedlung darstellt. Aber weder den Namen dieser, vom Mühlbach umschlossenen zu beiden Seiten der Münterstraße an den Berg sich anlehenden römischen, noch den einer am Fuße des alten Keltensalles zu vermutenden vorrömischen Niederlassung — gehört ja die Urloffer

¹⁾ Beyer, Urkundenbuch I, 176.

— 4 —

Mulde zu einem der am frühesten besiedelten Gegenden unserer Heimat — kennen wir heute mehr. Dagegen ist die durch den gut deutschen Namen Weingarten (Wingarden) charakterisierte Siedlung am nordwestlichen Abhange des Münterberges der Mersbach entlang durch die folgenden Angaben des Prümmer Urbar ins helle Licht der Geschichte gerückt. Es heißt dort:

Von Wingarden.

In Wingarden¹⁾ befinden sich 10 Anwesen. Ein jedes ist in Zins und aller Dienstbarkeit gehalten wie die andern von Zvernesheim²⁾. Von den Anwesen hat Huothilar zwei und Tetgar eins, und von diesen sind zwei nicht zur Spende des Ferkels³⁾ verpflichtet. Es befinden sich daselbst ein Weingarten zu neun Fuder, Wiesen zu sechs Fudern Ertrag, ein Wald zur Mast für 20 Schweine und zwei Mühlen.

In einer Anmerkung vom Jahre 1222 heißt es noch:

Wingarden besitzen die Stiftsherren von Müntereifel von der Abtei zu Lehen.

Daß bereits die Römer den Weinbau an Mosel, Nahe und Ahr betrieben haben, lehren Funde von Winzergeräten und aufgedeckte Weinbauanlagen. Spätlateinische Schriftsteller des 5. und 6. Jahrhunderts preisen die Rebenhänge der Mosel im Gegensatz zu dem wogenrauschenden, vom Kriegslärm umtosten Rheine. Hierhin und wohl auch in die nördliche Eifel wurde der Weinstock erst in der frühkarolingischen Zeit durch die Königsgüter und die Klöster gebracht. So schreibt sich der Weinbau im nahen Kastanholz gewiß von der villa regia Flammersheim her, der des obern Ersttales bis hoch in die Eifel hinein von der Abtei Prüm. Nach Gürten sollen Flurbezeichnungen in Eichercheid und Schönau an früheren Weinbau erinnern. Urkundlich wird derselbe im Prümmer Urbar für Hospelt und Lind drei Stunden oberhalb Müntereifel in 450 Meter Meereshöhe bezeugt. Wissen wir doch auch, daß in ähnlicher Höhenlage auf dem Kermeter vom Kloster Maria-Wald der Weinbau bis in die neuere Zeit gepflegt worden ist. Bedeutend war derselbe in Zversheim⁴⁾. Dort werden Anlagen mit einem Gesamtertrag von 30 Fudern erwähnt, die als Annex des Prümmer Hofes im Besitz der Abtei geblieben sind.

Anders bei Weingarten. Wenn schon dieser echt deutsche Name in seiner Bedeutung klar ist, so bedarf er doch noch einer näheren Begründung, warum denn gerade die hiesige Siedlung vor so manchem anderen Weinorte ihre Benennung vom Weinbau erhalten hat. Wir dürfen diese zunächst einmal in der stattlichen, geschlossenen Anlage erblicken, da uns nur in bevorzugten Weinbaugegenden an Rhein und Ahr Anlagen mit mehr als 1000 Fuder = 900 hl (?) (vergl. Anmerkung) begegnen. Die Bedeutung derselben tritt noch mehr hervor, wenn wir sie in Beziehung zu den andern Wirtschaftsfaktoren der von jeher kleinen Ansiedlung setzen. Wo dieser dann dem ganzen Dörflein seinen romantisch schönen Namen gebende Weingarten gelegen hat, unterliegt keinem Zweifel. Es sind die terrassenförmig ansteigenden Gärten des heutigen Oberdorfes am linken Ufer der Mersbach, die sich vor dem Straßenbau wohl bis zur

¹⁾ Weingarten vermutlich geschlossener Prümmer Besitz, eine curia integra; vergl. Beyer, UB. I, 184.

²⁾ Zvernesheim vor Gründung Müntereifels der bedeutendste Ort im obern Ersttal; zur römischen Zeit Garnison, zur karolingischen Zeit für den ausgedehnten Prümmer Besitz in der Vorder-eifel bis zur Ahr Wirtschafts- und Verkehrszentrum.

³⁾ Schweinemast in den ausgedehnten Waldungen spielt im Wirtschaftsleben damals eine große Rolle; porcus donativus nach Lamprecht „Ferkelnschwein“.

⁴⁾ Nach heutigem Maßwert das Fuder gleich 1000 Liter, also 300 Hektoliter. Es muß jedoch bezweifelt werden, ob die carrata bei den damaligen Verhältnissen dem heutigen Fuder gleich zu stellen ist. Coesarius rechnet in seinen Anmerkungen zum Pr. U. das Fuder = 6 Ohm = 30 Eimer. Einen andern nicht weniger unsicheren Maßstab für die Größe des dortigen Weinbaues kann man der Angabe des Pr. U. entnehmen, gemäß der jedes der 27 mansa in Zversheim jährlich 100 Weinbergspfähle abliefern mußte, insgesamt also 2700 — in Weingarten entsprechend 1000. Nimmt man an, daß die Pfähle alle 15 Jahre ergänzt wurden, ergibt sich ein Bestand von 15 × 2700 = 40 500 Stücken — bezw. 15 × 1000 = 15 000 Stücken für Weingarten.

— 5 —

Erst hin ausdehnten, ein Gelände, das auch heute noch teilweise „im Wingerl“ heißt. Hier bot trotz einer Höhe von 210 Meter die altherverwitterte schiefrige Grauwacke an dem von rauhen Nordwinden geschützten, den ganzen Tag von der Sonne beschienenen Abhängen der Pfaffenhart die besten Bedingungen zum Anbau des edlen Gemüses. Es mag sein, daß auch in dem sehr geschützt gelegenen Burgtal und weiterhin an den Stufen des Wölzberges auf Piripenich zu, wie eine örtliche Ueberlieferung erzählt, Weinbau betrieben worden ist; es ist das sogar wahrscheinlich. Feststeht aber, die ursprüngliche für die ganze Zukunft so bedeutende Pflanzung lag an angegebener Stelle in der Nähe des alten Müntereifeler Kapitels Hofes¹⁾. In einem Pachtbriefe von 1564 wird unter den Gütern desselben auch aufgezählt „der bongert oever die (mers)bach, welcher wingert pacht (pflanzte) so syn.“ Dieser örtliche Zusammenhang gibt uns einen weiteren wertvollen Fingerzeig für die Entstehung des Namens Weingarten, reicht ja doch der Umstand der Größe, des Ertrages usw. der Pflanzung nicht zu einer befriedigenden Erklärung der Namensübertragung auf die Siedlung. Wir werden kaum fehl gehen, wenn wir dieselbe mit der Begründung der Zilliale von Prüm, dem Neuen Münster in der Eifel in Beziehung setzen. Weingarten gehörte nicht erst seit 1222 zur Dotation desselben, sondern von Anfang an: hier haben die ersten Benediktiner von Müntereifel ihres Klosters Weingarten gepflanzt, der dann dem ganzen Orte Charakter und Namen geprägt hat. Huothilar (Wothilar), der eine der beiden ältesten uns bekannten, vor mehr als 1000 Jahren hier selbst siedelnden Männer, der meistbegüterte von ihnen, besaß auch Weinberge am Rhein zwischen Unkel und Oberwinter²⁾; sollten wir in ihm den Begründer Weingartens begrüßen dürfen?³⁾

Wir müssen schon manches Jahrhundert überspringen, bis wir wieder Kunde vom Weinbau erhalten. Da ist es zunächst bemerkenswert, daß in einem dem Statutenbuch des Stifters Müntereifel — Staatsarchiv Düsseldorf — angefügten Zehntverzeichnis von 1448 einzig bei Billig, das stets zur Pfarre Kreuz-Weingarten gehörte, ein Zehnt von 1/2 Fuder angeführt wird, was einer Produktion von fünf Fuder auf Nicht-Klostergrund entspräche. Von besonderem Interesse ist jedoch eine Urkunde ebenda vom Jahre 1458 über die Neuanlage der alten Pflanzung des Stiftes selber durch den Pastor Richard Struyß in Weingarten 1455—1478 und seine „Gesellen“. In derselben bekennen sie: „... dat wir geleent hain widder die ehrbaren Heren Dechen ind gemeyn Capittel des goithunß ho Monster eyffel als sulchen velt gelegen ho Wngarden an deme berghen hynder Senden Nusgins hobericht, dat vurtzuden wngart yn geseit myt namen wyden ind breydden neyt dae ayn wyßgeseyden, eyne jairzale land myt namen eyn ind bunffzich jair ... ind sulden dat selve velt ... flislich van stont ho wngart proffen planken ind nuzlich beseyden ind buwelic halden as queder lude gewohnheit ys ind auch handhaben ... Ind die heren sulden yn den selven wngart yelliche jairs layffen volgen wyß yrne hove ho Wngarden eicht rebeliche ind gewonliche wahn voll mystes ... Wortme darumb dat wy der kost ind arbeit dabaß moegen zo komen, die wy da yn ader ain sulden legen, so sulden wir des wngart gebrochen vut uns ... vier jair land indes anderen herffts ... Dan kunnen dieselve heren ... yrs deyll vorken ind icliche jaire an unser yellichem ind syne deille gehynnen, dat ys mit namen des dritten drufen, so wie die allda wassent, ... ind genklich onghyndert heym dragen ...“ Wir sehen den Wandel der Zeit

¹⁾ An der Stelle des heutigen Strangschän Anwesens.

²⁾ Beyer, UB. I, 182.

³⁾ Zu dieser den rüchternen Forscher vielleicht zu sehr lockenden Annahme noch Folgendes: In früherer Zeit noch keine kritische Ausgabe des Kulturgeschichtlichen und heimatkundlich gleich wichtigen Prümmer Urbar. Lamprecht, Deutsches Wirtschaftsleben im Mittelalter, hat jedoch gezeigt, daß manche Teile um Jahrzehnte vor 893 anzusetzen sind. Die Gründung des Klosters Müntereifel erfolgte unter Abt Warward von Prüm nicht vor 823 und nicht nach 844; somit läßt sich erstlich Widerspruch in der Zeit nachweisen. Andererseits entsprechen die beiden mansa des Huothilar mit 60 Morgen dem Areal des Kapitels Hofes, dessen Zubehör der Weingarten war.

— 6 —

ten: anstelle des nicht mehr lohnenden Eigenbaues des Stifts durch hofhörige Leute ist der Teilbau im freien Erbvertrage getreten; die Gesellen des Pastors, die Senken Nusgin, Cornelis Thyleck, Michell Kruschboeme von Weingarten sind jetzt nicht mehr Schuldbürge des Klosters, sondern freie Bauern, die „dritte Traube“ gleich dem Pastor als Pacht und Entgelt für Dung an den Grundherrn abliefern.

Man gewinnt allerdings den Eindruck, als habe auch die Pflanzung des Pastor Strauß keinen allzu langen Bestand gehabt; 1564 ist ja bereits die Rede von einem „bongert“, also einem Obstgarten, der, wenn auch vielleicht nur teilweise wieder den Weingarten ersetzt hatte. Immerhin muß der Anbau der Rebe in der Weingartener Gemarkung sich wenigstens noch ein weiteres Jahrhundert erhalten haben. Im Pfararchiv befindet sich ein Bildchen des hl. Donatus aus der ersten Zeit der Abartragung der Reliquien um das J. 1660 mit einem vom Pfarrer Adam Uebermann, in Weingarten 1651—1688, geschriebenen Gebete zu Ehren des Heiligen, in dem Gottes Segen entfleht wird über „unre Häuser, Acker, Weinstöck, Wiesen, Gärten und Bäume“. Zum Opfer ist der Weinstock dann gefallen hier wie allenthalben in der Vorder-eifel, wie auch am Rhein abwärts Bonn, weniger veränderten klimatischen als wirtschaftlichen Verhältnissen. Anstatt der Rebe kultivierte man Obstbäume, Beerensträucher, Kartoffel. Das gab sichere Erträge und im Kartoffeljahr hatte man billigen Ersatz für Wein gefunden. Aus dem Anfang des 19. Jahrhunderts wird von auffallend vielen Schnapsbrennereien in der Gemeinde Weingarten-Nieder berichtet. Diese wie eine inzwischen auch eingegangene Bierbrauerei sorgten hinreichend für die durstigen Kehlen in der Gemeinde und außerhalb derselben; bis in unfern Tagen Müntereifeler und Euskirchener Großbrauereien diese Aufgabe übernahmen — Wandel der Zeiten!

In diesem Zusammenhange mag es von Interesse sein, eine Aufzählung der 12 verschiedenen Weingarten im deutschen Sprachgebiete anzuschließen, die zugleich eine Uebersicht über die Verbreitung des Weinbaues in früheren Zeiten bietet. Außer unserem Kreuz-Weingarten und den ebenfalls im Kreise Euskirchen bei Commeren gelegenen Weingartner Höfen (im Volksmunde ebenfalls „Wöngede“ genannt) findet sich 3) ein Weingarten in Baden mit 4500 Einwohnern, 4) die Stadt Weingarten, von der Verehrung des hl. Blutes auch Blut-Weingarten genannt, in Württemberg mit 7200 Einwohnern; in Bayern gibt es allein 3 Weingarten, und zwar das 5. in der Pfalz mit 1020 Einwohnern, das 6. in Oberfranken mit 290 Einwohnern und das 7., auch Groß-Weingarten genannt, in Mittelfranken, mit 770 Einwohnern, auch Grob-Weingarten in Thüringen, 140 Einwohner und 9) in Westpreußen, 120 Einwohner; sodann das 10. in Ungarn mit 2100 Einwohnern; endlich noch zwei in der Schweiz, das 11. im Kanton Bern, 160 Einwohner und das 12. im Kanton Thurgau in einer Höhe von 496 Meter mit 200 Einwohnern. — Infolge dieser vielen gleichnamigen Ortsnamen waren Irrläufe nach allen Himmelsrichtungen und Fehlbestellungen im Postverkehr zum großen Nachteil der Betroffenen eine alltägliche Erscheinung, sodaß auch aus praktischen Erwägungen die Einführung der eindeutigen Ortsbezeichnung Kreuz-Weingarten freudig zu begrüßen ist. Aber auch aus christlich-idealen Gründen.